



Prävention als moralische Einstellung

Prof. Dr. Enrique H. Prat, Wien

Die Einsichtsfähigkeit und die Entscheidungsfreiheit des Individuums in Zusammenhang mit seinem Lebensstil sind durch anthropologische, soziologische, ökonomische und politischen Faktoren eingeschränkt. Eine Studie in Deutschland 2010 hat z.B. gezeigt, dass Kinder von fettleibigen Eltern statistisch signifikant zu Fettleibigkeit neigen. Lebensstile werden nicht unbedingt rational gewählt, man folgt Rollen, Trends und Moden.

Aus subjektiver Sicht ist die Einsichtsfähigkeit bezüglich der Risiken eines ungesunden Lebensstils auch dadurch stark geschmälert, dass die Schäden erst einige Jahre später eintreten.

Außerdem ist die Schadenswirkung eines Risikoverhaltens multikausal. Diese Multikausalität und die zeitliche Distanz zum ungewissen Eintreten des zukünftigen ungewissen Schadens relativiert die moralische Verantwortung von Betroffenen – schließlich kann man vorzeitig bei einem Unfall sterben oder irgendwann auch den Lebensstil ändern – und verringert auch die Bereitschaft der Menschen, für mehr oder weniger wahrscheinliche zukünftigen Schaden schon jetzt eine Verantwortung zu übernehmen und daher die Konsequenzen zu ziehen.

Ist Prävention ein Wert? Eine Pflicht? Eine Tugend? Prävention ist sicher ein Wert und eine Pflicht, nur wird sie aus den erwähnten subjektiven Gründen nicht als solche wahrgenommen. Die Wahrnehmungsdefizite von Prävention als einem Wert und von Prävention als einer Pflicht können am besten durch die Tugend (moralische Kompetenz) aufgehoben werden. Man muss sich darüber im klaren sein: Weder Gewalt, Zwang und oder Druck von oben werden jemals effiziente Methoden zur Änderung des persönlichen Lebensstils sein. Der Wert der Freiheit ist heute zu hoch, als dass man meinen könnte, Prävention gegen Autonomie durchsetzen zu können.

Fazit: Prävention muss frei gewählt werden. Gerade die Tugend der Weisheit, zu der die Prävention in der Systematik der Tugenden gehört, vermittelt demjenigen, der über sie verfügt, die Kompetenz, die Werte und die Pflichten als solche in ihrem vollen Umfang wahrzunehmen und damit den präventiven Lebensstil autonom zu wählen. Warum sich dafür entscheiden? Weil diese Art zu leben die vernünftigste ist, sinnvoll und weil sie letztlich zum Ideal des Gelingens des Lebens, dem Ziel der Tugendethik, gehört.

Wie können Menschen in der moralischen Kompetenz (Tugenden) wachsen? Durch Information, Erziehung und Training. An diesem Weg wird eine effiziente Präventionspolitik nicht vorbeikommen: informieren, die Erziehung in all ihren möglichen Formen stützen und Training innovativ fördern. Vor allem wird die Politik selbst dabei zwei andere Tugenden benötigen: Beharrlichkeit und Geduld.

Prof. Dr. Enrique H. Prat

Geschäftsführer des Instituts für medizinische Anthropologie und Bioethik (IMABE), Wien

A-1030 Wien, Landstraßer Hauptstraße 4/13

Email: ehprat@imabe.org

Telefon: 01/7153592